

Der Islam im indischen Subkontinent. Zur Entstehung des Kommunitarismus

Ralph Ghadban

Berlin, den 02. Februar 2008

In den letzten zweihundert Jahren erlebte die islamische Welt tief greifende Umwälzungen infolge der zuerst wirtschaftlichen, dann kolonialen Expansion des Westens. Nach dem Ersten Weltkrieg lebten circa 165 von insgesamt 200 Millionen Muslimen in den Kolonien. Im 20. Jh. erlangten sie ihre nationale Unabhängigkeit. Der Einbruch der westlichen Moderne in die Welt des Islam rief verschiedene Reaktionen hervor, die allesamt der Selbstbehauptung gegenüber dem Westen dienten. Sie drehten sich hauptsächlich um die Renaissance des Islam, die allerdings zwei entgegengesetzten Richtungen folgte. Die erste Richtung war liberal reformistisch und bildete die eigentliche Nahda. Sie beabsichtigte durch soziale, politische Reformen und auch durch die Reform der Religion, den Einstieg in die Moderne zu ermöglichen und führte historisch zur Entwicklung einer nationalen Identität und zur Bildung des Nationalstaates. Die zweite Richtung war islamisch fundamentalistisch und bestand aus den islamischen Erneuerungsbewegungen. Sie bekämpft die westliche Moderne und will den klassischen Islam wiederbeleben, wofür sie eine islamische Identität entwickelt. Diese Richtung führt zum islamischen Staat.

Der indische Islam, solange es sich um bedeutende Bewegungen und Organisationen handelt, gehört überwiegend zu dieser Richtung. Mit dem Zerfall der islamischen bzw. dem Zuwachs der britischen Herrschaft auf dem indischen Subkontinent entstanden sog. Erneuerungsbewegungen mit ähnlichen Zielen wie bei den Wahabiten Arabiens. Sie beabsichtigten die Stärkung islamischen religiösen Lebens durch einerseits die Ausrottung der vom Hinduismus ererbten Bräuche und Rituale und andererseits durch eine klare Gestaltung des islamischen Rechtes, damit es das Leben besser und enger begleiten könne. Hauptfigur der Bewegung ist Schah Waliullah (1703-1763), ein Zeitgenosse Ibn Abdel Wahabs (1703-1791). Er war der erste Islamerneuerer, der die Gefahren des westlichen Modernismus für den Islam begriffen hat, und war Zeuge des Verfalles des Mogulreiches.

Waliullah inspirierte alle Erneuerungsbewegungen von den Deobandis bis zu ahl al-Sunna, selbst Modernisten wie Sir Sayyid Ahmad Khan (1817-1898) sahen

sich in seiner Tradition. Er bekämpfte die Bida' wie Mohammad Abdel Wahab, gleichzeitig räumte er dem Gewohnheitsrecht einen breiten Platz ein. Er brachte die Sunna wieder zur Geltung, aber bekämpfte den *Taqlîd*. Er legte sich auf keine Rechtsschule fest und praktizierte den juristischen Eklektizismus *talfîq* wie Mohammad Abdu.

Man kann die Kernpunkte der Lehre Waliyullah, die bei allen Bewegungen wieder zu finden sind, folgendermaßen zusammenfassen:

- die Ablehnung des Westens und dessen Bekämpfung
- die Wiederherstellung der Macht der Muslime
- die Verbreitung der wahren islamischen Lehre
- die Praktizierung dieser Lehre im Alltagsleben

Mit anderen Worten die Stärkung der islamischen Identität, um sich politisch zu behaupten. Nah- und Fernziel bildet immer der islamische Staat.

Damit begann die Islamisierung der Muslime auf dem indischen Subkontinent. Bald wurde der Kontakt zum Wahabismus hergestellt. Sayyid Ahmed Brevli (1786-1831), der die Ideen Waliyullahs übernahm, war von Abdel Wahab beeinflusst, führte mit seinen Mujahidin den Heiligen Krieg und gründete ein theokratisches Fürstentum, das von den Sikhs 1831 überrannt wurde. Die islamischen Erneuerungsbewegungen als Reaktion auf die Expansion des Westens waren überall ähnlich. So hat Usman dan Fodio (1754-1817), der auch von Abdel Wahabs Lehre beeinflusst war und nach seinem Vorbild einen Heiligen Krieg gegen die muslimischen Hausa in Nordnigeria erfolgreich führte, das Fulani-Kalifat von Sokoto im Jahre 1808 gegründet. Bis zu seiner Abschaffung durch die Briten im Jahre 1903 war das Kalifat eine solide Stütze für alle Dihadibewegungen in Westafrika.

Die Erneuerung der Religion diente der Wiederherstellung der politischen Macht. In Indien allerdings sollte diese Macht unwiderruflich verloren gehen. Das führte zu einer originalen Lösung, die später im Westen nach der Immigration der Muslime eine wichtige Rolle spielen sollte. Das ist der Kommunitarismus, der die Aufteilung des Gemeinwesens in verschiedene religiöse Gemeinschaften bezweckt. Auf diese Weise können die Muslime ihre Identität bewahren. Der Kommunitarismus ist eine Notlösung für die Muslime, die als Minderheit in einem

nichtislamischen Staat leben. Daher ist er eine vorübergehende Lösung, bis der islamische Staat Wirklichkeit wird.

Der Kommunitarismus

Mit der Absetzung des letzten islamischen Mogul-Kaiser Bahadur Shah Zafar durch die Briten im Jahre 1857 endete auch die formale islamische Herrschaft in Indien und die Muslime wurden zu einer Minderheit in einem nichtislamischen Staat. Indien wurde zu *dar al Harb* und ein guter Muslim sollte nach *dar al Islam* auswandern (*Hijra*). Der vorübergehende Aufenthalt der Muslime in *dar al 'ahd* als *musta'min* war von den Gelehrten erlaubt, ihr ständiger Verbleib war aber allgemein untersagt. Das war z.B. die Haltung der Gelehrten Nordafrikas nach dem Verlust Andalusiens. Die wichtigsten muslimischen Bewegungen in Indien blieben im Lande, entschieden sich aber für die innere Migration, für einen inneren Rückzug in die Festung ihres Glaubens.

Die erste ist die 1867 entstandene Deobandi-Bewegung. Sie beruft sich auf die Tradition von Schah Waliullah und ist streng fundamentalistisch. Sie beabsichtigt die Wiederbelebung des klassischen Islam und seine Reinigung von Fremdeinflüssen als Grundlage für eine starke islamische Identität. Sie betreibt eine rege juristische Aktivität (*Fiqh*), um alle erdenklichen Lebenssituationen in einem nichtislamischen Staat nach der Scharia zu regeln. Ihr Ziel war die Abkoppelung von den Hindus und die Bildung einer islamischen Gemeinschaft.

Die zweite ist die 1904 entstandene Sufi-Bewegung der Barelvi (Tariqa Muhammadiya), die eine ähnliche Abgrenzung der islamischen Gemeinschaft von der Umwelt wie die Deobandis forderte. Sie bezweckt die Stärkung des Islam bei einfachen Leuten durch die Propagierung der Scharia durch angesehene Mittler wie die Scheichs der Sufiorden. Sie betrachtet den Propheten als übernatürliches Wesen. Mohammed bildet die Identität der Gruppe, seine Beleidigung ist gleich eine Beleidigung der Gruppe.

Aus der Deobandi-Bewegung stammen zwei Strömungen, die sich für die totale Abgrenzung von der Umwelt einsetzen. Die erste ist die Jama'at at Tabligh (1927), die sich ganz auf die eigene Gemeinschaft zurückziehen will und eine totale Abschottung betreibt, ohne den umgebenden Staat ändern zu wollen. Sie verkörpert die vollkommene Form des islamischen Kommunitarismus.

Die zweite ist die von Maududi 1941 gegründete Jama'at al Islamiya, die sich ähnlich abschottet, aber für die Errichtung des idealen islamischen Staates kämpft. Sie verlässt damit das Lager der Kommunitaristen und trifft sich mit dem politischen Islam der Muslimbruderschaft, mit der sie eng verbunden war. Mit ihrer Hakimiyyat-allah Theorie lieferte sie der *Djihadi*-Strömung eine neue

ideologische Grundlage, die von dem Muslimbruder Sayyid Qutb ausgearbeitet wurde.

Selbst die moderaten und friedlichen Strömungen, die sich für den Säkularismus einsetzen, wie Jamaa'at islami Hind, schließen die Errichtung eines islamischen Staates nicht aus. Autoren wie Waliduddin Khan und Zainul Abidin lenken den Blick auf das Leben und Handeln Mohammads vor und außerhalb des islamischen Staates von Medina, um letztendlich einen Jihad ohne Gewalt zu predigen. Waliduddin betont die Trennung zwischen *'ibâdât*, gottesdienstlichen Handlungen, und *siyâsa*, Politik. Die *'ibâdât* können außerhalb der islamischen Herrschaft stattfinden und bestehen wesentlich aus der Mission, *da'wa ila schihâdati al Haq* (الحق شهادة الى الدعوة). Wenn es soweit ist, kann die Mehrheit den islamischen Staat friedlich errichten.

Zainul Abidin vertritt eine ähnliche Position, geht aber unter den islamischen Erneuerern am weitesten in seiner Akzeptanz des Säkularismus. Er plädiert für die Belebung des Umma-Bewußtseins innerhalb des Nationalstaates, wenn sich die Mehrheit den islamischen Staat wünscht, dann soll es friedlich geschehen. Mekka als moralische Kategorie ist eine Pflicht, dagegen ist Medina eine historische Option. In allen Fällen bildet die Mission eine andauernde Pflicht. Zainul Abedin gründete das „Institute for Muslim Minority Affairs“, das diese Problematik auf Europa ausdehnte.

Der Euro-Islam

Mit der Migration insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg gelangen Millionen von Muslimen mit allen ihren Strömungen in den Westen, zum Kern der Moderne so zu sagen, was für sie eine noch größere Entfremdung bedeutete. Es stellte sich die Frage der Integration und mit ihr die dringende Frage der Modernisierung des Islam. Die Muslime standen unter Zwang, das Menschenrecht anstatt des Gottesrechts zu akzeptieren und damit die verpasste Modernisierung ihrer Religion im Schrittempo nachzuholen. Die Mehrheit der Muslime hat sich lautlos integriert und genießt die Vorteile der offenen emanzipierten westlichen Demokratie. Eine bedeutende Minderheit hat aus unterschiedlichen Gründen, die nicht zuletzt mit der Ausländerpolitik der Gastgeberländer zu tun haben, den Weg der Selbstabgrenzung befolgt.

Die islamischen Strömungen haben auch diesen Weg eingeschlagen und sich sehr früh organisiert. Nach Jahrzehnten der Migration hat ihre Politik der

Abschottung fest verankerte Parallelgesellschaften entstehen lassen, die heute das Haupthindernis der Integration der Muslime im Westen darstellen. Die westliche Politik des Multikulturalismus, die sich ab den 80er Jahren verbreitete, hat diese Form der Desintegration begünstigt. Mit ihrem Respekt der Kultur bzw. der Religionen hat sie den Kommunitarismus gefördert und die islamischen Vereine frei walten lassen. Ein islamistisches Milieu ist entstanden, das an seinen radikalisierten Rändern in den Terrorismus ausufert. Inzwischen besinnen sich die meisten europäischen Regierungen auf ihren alten demokratischen Pluralismus, Großbritannien scheint die große Ausnahme zu sein.

Man kann zwei Hauptblöcke in den islamischen Strömungen unterscheiden. Der erste Block erfasst alle Organisationen des politischen Islam, die den islamischen Staat anstreben. Er grenzt sich nicht klar ab von dem terroristischen Islam der Dihadisten und liefert ihnen objektiv eine Deckung. In diesem Block sind die Muslimbrüder, die Wahabiten, die Jamaat Islamiya und Ahl al-Hadith zu finden, ihr Kommunitarismus ist ausgrenzend und sie haben lange Zeit den Verbleib der Muslime im Westen abgelehnt und aktiv gegen den Westen agitiert.

Der zweite Block besteht aus den friedlichen Kommunitaristen, den Barelvis, den Deobandis und den Tablighis, die wie der erste Block, auf eine strikte Trennung von der Mehrheitsgesellschaft bestehen, aber auf die Gewaltanwendung gegen sie verzichten. Im Gegenteil sie betreiben eine intensive Missionsarbeit, um sie zu gewinnen.

Seit Mitte der 90er Jahre entwickelt sich eine neue Strömung, die langsam die Oberhand gewinnt und die sich auf die Fiqhräte, sowohl in Europa als auch in den USA, stützt. Das ist eine Art islamische Ökumene, die im Schatten der von Saudiarabien getragene „Islamischen Weltliga“ entsteht, und von der Strömung der Muslimbruderschaft beeinflusst ist. Ihre Hauptideologen sind Al-Qaradawi vom „European Center for Research und Fatwa“ und al-Alwani vom „Fatwa Council of North Amerika“. Sie wollen nach wie vor die Muslime islamisieren, verzichten aber auf die Bekämpfung des Westens mit Gewalt, stattdessen soll der Westen auch islamisiert werden. Sie betonen den universellen Charakter des Islam und heben die klassische Aufteilung der Welt in zwei verfeindete Lager auf. Anstatt sich für den islamischen Staat des alten politischen Islam einzusetzen, streben sie nun die Weltherrschaft des Islam an.

Der Westen wird nicht mehr als *dar al-harb* oder *al-'ahd* betrachtet, sondern zu *dar al da'wa* erklärt. Eine Öffnung auf die westlichen Gesellschaften findet statt. Mit dem neu entwickelten Fiqh der Minderheiten wird die islamische Lebensweise neu gestaltet, ohne von den Grundlagen des klassischen Islam abzuweichen. Dieser Fiqh entspricht Fiqh al-Nawâzel in den islamischen Ländern, der immer mehr unter der Kontrolle der Muslim World League gerät.

Wenn wir zum Schluss die Zielsetzung von heute mit der von Waliullah vor 250 Jahren vergleichen, ergibt sich folgendes Bild:

<ul style="list-style-type: none">• Ablehnung und Bekämpfung des Westens• Wiederherstellung der Macht der Muslime• Verbreitung der wahren islamischen Lehre• Praktizierung dieser Lehre im Alltagsleben. Die Islamisierung der Muslime	<ul style="list-style-type: none">• Ablehnung und Absorption des Westens• Herrschaft des Islam weltweit• Verbreitung der wahren islamischen Lehre• Durchsetzung der Scharia im Westen. Die Islamisierung der ganzen Welt
---	---

Angestrebt ist eine islamische Moderne auf der Basis des Gottesrechts. Bekämpft wird nach wie vor die auf dem Menschenrecht basierende Moderne. Anders als früher soll es aber friedlich geschehen.